

Gutachten

über die Abschlussarbeit von Martina Slajsová zum Thema „Probleme beim Schreiben in der Schulpraxis“

Mit dem genannten Thema befasst sich die Autorin der vorliegenden Arbeit in vier Hauptkapiteln, eingerahmt von einem obligatorischen Einleitungs- und Schlusskapitel. Kapitel eins bis drei bilden den theoretischen Teil. Im ersten Kapitel geht sie der Frage nach, wie Kinder schreiben lernen. Dabei thematisiert sie gängige Lehrmethoden und die Schrift Comenia Script, die den Schreiberwerb erleichtern soll. Das zweite Kapitel handelt von Schreibproblemen und Lernstörungen. Im dritten Kapitel stehen entwicklungspsychologische Aspekte der 16- bis 18-jährigen im Mittelpunkt. Kapitel vier stellt den praktischen Teil der Arbeit dar, in dem die Autorin Schreibgeschwindigkeit und Schreibqualität an tschechischen Gymnasien und Fachmittelschulen untersucht.

Der beschriebene Aufbau der Arbeit ist logisch und nachvollziehbar, die inhaltliche Umsetzung des Themas gelungen. Die Proportionen der Kapitel entsprechen der aus der Themenstellung ableitbaren Schwerpunktsetzung. Anzumerken ist, dass die Unterscheidung zwischen qualitativen und quantitativen Schriftmerkmalen in Ihrer Darstellung m.E. unklar bleibt (2.1.1). Worin liegt der Unterschied? Erläutern Sie diese Frage bitte im Rahmen der Verteidigung. Verwirrend ist auch die Kapitelüberschrift „Qualitative und quantitative Forschung“. Sie verbinden möglicherweise quantitative Forschung mit der Anzahl der abgeschrieben Buchstaben, qualitative Forschung mit der Art der Fehler. Beide Begriffe sind jedoch besetzt und in der empirischen Forschung klar definiert. Bei quantitativen Untersuchungen sollen möglichst viele Personen befragt werden, in der Regel mit standardisierten Methoden. Die Befragten können sich also nicht frei äußern, sondern müssen z.B. bei einem Fragebogen Antworten ankreuzen. Bei qualitativen, d.h. nicht standardisierten Untersuchungen werden offene Fragen gestellt, auf die die Befragten relativ frei antworten können, z.B. bei einem Interview. Nehmen Sie bitte auch zu diesem Punkt in der Verteidigung Stellung. Skeptisch stehe ich Ihrer Schlussfolgerung auf S.38 gegenüber, die lautet: „Folglich spielt die Anzahl der Jahre, die man eine Fremdsprache erlernt, keine Rolle bei der Schreibgeschwindigkeit in dieser Fremdsprache.“ Mag sein, dass der Zeitfaktor in diesem Zusammenhang keine absolute Größe darstellt, aber in der Korrelation mit dem Lernfortschritt spielt er sicherlich eine Rolle.

Die Auswahl an Sekundärliteratur ist angemessen und zeigt, dass sich die Verfasserin intensiv in das Thema ihrer Abschlussarbeit eingearbeitet hat. Ein wichtiges Prinzip einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist es, eigene Thesen und Meinungen mit Belegen durch Zitate aus der bzw. durch Hinweise auf die Primär- und Sekundärliteratur zu unterlegen. Dies gelingt in dieser Arbeit gut, allerdings wären ein paar direkte Zitate mehr wünschenswert. Die Synthese eigener Ausführungen und referierter Sekundärliteratur überzeugt. Die fremdsprachliche Leistung ist trotz einiger sprachlicher Unebenheiten überdurchschnittlich.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Autorin formal und inhaltlich dem Anspruch an eine Bachelorarbeit, grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens nachzuweisen, gerecht wird. Deswegen empfehle ich der Pädagogischen Fakultät der Westböhmi-
schen Universität Pilsen die vorliegende Arbeit anzunehmen.

Zur Beurteilung schlage ich noch die Note „sehr gut“ vor, was dem tschechischen „vyborně“ entspricht.

Pilsen, 19.05.2013


Diätmar Heinrich